

Das Warten hat sich gelohnt

Stax und Neuheiten – in den vergangenen Jahren war das ein Widerspruch. Damit ist's nun vorbei.

Ich glaube, das letzte Mal, dass ich das Gefühl hatte, einen neu entwickelten Stax-Kopfhörer aufzusetzen, war, als das Spitzenmodell SR-009 vor rund drei Jahren bei uns zum Test auflief. Seither haben die früher ziemlich einsam an der Weltspitze residierenden japanischen Elektrostaten reichlich Konkurrenz bekommen, die weltweit steigende Nachfrage nach hochwertigen Kopfhörern ließ einige Unternehmen Mut schöpfen, sich in die bis dato weitgehend von Stax allein beanspruchten Preissphären vorzuwagen.

Dieser Kopfhörer braucht beste Gesellschaft

Da es sich beim Stax um einen Vertreter des elektrostatischen Prinzips handelt, benötigt er einen eigenen Verstärker, der die zum Betrieb der Folien nötige Hochspannung erzeugt. Obwohl es einige Hersteller gibt, die Elektrostaten ohne diese hohe Betriebsspannungsnotwendigkeit auf den Markt brachten, halten



◀ Ein Ausgang, drei Eingänge, einer davon symmetrisch, und eine Erdungsklemme, falls es mal Brummprobleme geben sollte.

die Japaner an dieser seit 1960 eingesetzten Technik fest. Mehr noch, sie konstruieren um ihre Hörer herum passende Verstärker. In unserem Fall ist das ein SRM 006tS, die preiswerteste Kombination, die sinnvoll ist und als Paket in Deutschland unter dem Kürzel SRS 7106 Pro zum Paketpreis von 3375 Euro erhältlich ist – eine hübsche Ersparnis gegenüber dem Einzelkauf. Immer noch teurer als ein dynamischer Kopfhörer plus ordentlichem Amp, meinen Sie? Eher nicht, wenn Sie aus den beiden anderen Testkandidaten das Maximum rauskitzeln wollen, sollten Sie die symmetrische Kabelvariante wählen und sich einen entsprechend ausgestatteten Kopfhörerverstärker dazu kaufen. Mit einiger Sicherheit liegt der Komplettpreis dann eher über als unter dem Preis des Stax-Sets.

Wer es trotzdem preislich etwas dezenter angehen lassen möchte, sollte sich die Modelle SR-L 500 Pro und SR-L 300 ansehen, die es solo bereits ab 900 respektive 525 Euro gibt.

Wenn ein System einen gewissen Reifegrad erreicht hat, wie man das bei Stax nach mehr als fünf Jahrzehnten unterstellen darf, kommt es in der Regel, um Fortschritte zu erzielen, mehr auf die Pflege von Details an als darauf, alles umzuschmeißen und am Punkt null wieder von vorn anzufangen. Wirft man nun einen Blick auf den 700er Hörer, kommt aber doch ganz schön was zusammen, um den Abstand zum großen Vorbild 009 schrumpfen zu lassen: Obwohl der Hörer äußerlich nicht größer oder gar klobiger geworden ist, bietet er innen mehr Volumen. Die elektrostatischen Elemente wurden neu angeordnet und die innere Dämpfung mechanisch verändert. Auch die Leiterplatte samt Elektrode wurden stabilisiert und entsprechen dem Standard aus dem 009. Sie sind nun thermisch höher belastbar, können also noch

verzerrungsärmer auch hohe Pegel verkraften. Wer mit den Pegelreserven nicht klarkommt, sollte eventuell doch mal den Weg zum HNO-Spezialisten antreten und die körpereigenen Schalldetektoren einer Überprüfung und gegebenenfalls Spülung unterziehen lassen.

Mit all den genannten Neuerungen waren die Staxler aber noch nicht zufrieden, sie spendierten außerdem ein extrem niederkapazitives versilbertes 6N-Reinkupferkabel in 2,5 Meter Länge. Dieses ist fest mit dem Hörer verbunden und nicht austauschbar. Wer mehr Freiraum braucht, kann Verlängerungskabel in 2,5 und 5 Meter Länge bestellen.

Zwei ewige Kritikpunkte gehören nun ebenfalls der Vergangenheit an: Die Ohrpolster waren früher nicht ideal für wirklich lange Hörsitzungen, beispielsweise wenn ein komplettes Hörspiel oder eine Oper Scheibe um Scheibe gehört werden wollte. Die neuen Polster sind anders, laut Hersteller ergonomisch geformt und mit Lamleder versehen.

Der Kopfhörer-Amp 006 hat die Lizenz zum Betören

Speziell für den besonders anspruchsvollen Markt in Deutschland hat man auch die immer billig anmutenden Plastikbügel durch 10-fach verstellbare Metallversionen ersetzt. Damit sie im Falle unsanfter Behandlung nicht das Kunststoffgehäuse der Treiber zerstören, werden sie dort nur eingehängt und springen bei seitlichem Druck aus der Halterung. Warum nicht gleich so, fragt man sich da?

Doch nicht nur der Kopfhörer ist ein durchdachtes Konstrukt, auch der empfohlene Kopfhörerverstärker SRM 006 tS ist eine ausführlichere Beschreibung wert: Röhrenliebhaber dürften hellhörig werden, wenn sie etwas von Trioden hören – hier kommen zwei 6FQ7 Doppeltrioden in der Ausgangsstufe zum Einsatz. Der Schaltungsaufbau ist symmetrisch, das Vierfach-Potentiometer mit kanalgetrennter Lautstärkeregelung zeigt, wie konsequent man hier vorging. Ein Symmetrie-Übertrager kommt nicht zum Einsatz, bei Stax unterstellt man ihm Frequenzgangbegrenzenden Einfluss.

Der 006 verfügt über drei Eingänge, einer davon symmetrisch, umgeschaltet wird per Relais an der Front, eine rote LED zeigt den gewählten Eingang an. Eingeschaltet wird ebenfalls vorne, woraufhin eine grüne LED leuchtet. Wir hätten



◀ Die Bügel sind endlich aus Metall, das Gehäuse nach wie vor aus Kunststoff, die Polster aus Lamleder – der Tragekomfort ist sehr hoch.

eine weitere LED am Lautstärkereger schön gefunden, damit auch bei schlechten Lichtverhältnissen sofort zu sehen ist, wie weit die Lautstärke aufgedreht ist.

Wichtig zu wissen ist, dass der 006er die für die Pro-Serie nötige besonders hohe Vorspannung zur Verfügung stellt, und das gleich zweimal, denn es finden zwei Kopfhörer gleichzeitig Anschluss. Der Verstärker sollte möglichst frei stehen, er wird selbst dann ordentlich heiß und gehört nicht in ein Regal mit nur wenigen Zentimetern Luft um sich herum.

Großer Auftritt bei jeder Art von Musik

Und dann legte er los, der Stax-Clan. Nach zuvor reichlich genossener Einspielzeit war jede Mattigkeit und der zunächst leicht näselnde Eindruck zur Gänze verschwunden. Jan Josef Liefers, der auch als Krimi-Vorleser zu begeistern weiß, kam bei „Dr. Siri und seine Toten“ luftig und mit feinst abgestuften Lautstärkeunterschieden aus den hauchdünnen Folien. Die Darbietung geriet kraftvoll wie mühelos, die unterschiedlichen Rollen, die er in diesem in China spielenden Krimi interpretiert, werden lässig wie gekonnt reproduziert.

Hatte ich früher hin und wieder Zweifel an der Tauglichkeit bei Rockmusik, überzeugte mich diese Stax-Kombi völlig: Mando Diao unplugged mit „Before Rock 'n' Roll“ klang leicht und durchhörbar, impulsiv und mit einem Tieftonbereich, der völlig schlackefrei daherkam. Die Red Hot Chili Peppers mit „Goodbye Hooray“ kamen kraftvoll, der Basslauf Michael Balzarys jederzeit so nachvollziehbar wie die Kunststücke seines Kollegen am

Schlagzeug. Unaufdringlich, schlank, präzise – und auch im wildesten Getümmel durchhörbar.

Ganz großes Kino wurde bei Puccinis „Turandot“ geboten: eine Bühne im XXL-Format, bei der der sich leicht und angenehm tragende 700er auch akus-

tisch verschwand, ohne, dass er einzelne Schallereignisse nicht klar ortbar dargestellt hätte. Keine Spur von Enge. Dazu eine Brigitte Nilsson, die 1959 im Zenit ihres Könnens war und einfach nur bezauberte.

In die Kategorie der bezaubernden Stimmen fällt zweifellos auch die Amerikanerin Lyn Stanley. Da sie zudem auch auf allerbeste Aufnahmequalität Wert legt, ist jedes Stück auf „Interludes“ ein klangliches Juwel. Wie die Staxe jedes Detail ihrer Stimme und ihrer hochkarätigen Begleitband herauschälen, das macht die Investition in einen Hörer von diesem Kaliber fast zu einem Muss!

STAX SR-L700 PRO SRM 006 TS

Setpreis: um €3750, Gewicht: 370 Gramm
 Garantie: 2 Jahre
 Kontakt: Audio Trade
 Tel.: 0208/8826660
 www.audiotra.de

Bei knapp 370 Gramm scheidet dauerhaftes Hören hier weder am Klang noch am Gewicht. Die Verarbeitung ist gediegener als bei früheren Stax-Modellen. Er kann laut, sein Bass und seine Impulsivität sind klasse. Der 006 ist als Antrieb die ideale Ergänzung.

AUSSTATTUNG

Kunststoffgehäuse, Metallbügel mit Lederpolster, Links/Rechts-Kennzeichnung, Ohrpolster austauschbar; festes 2,5-Meter-Kabel mit Spezialstecker

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU **99%**

PREIS/LEISTUNG



SEHR GUT